



Der  
**S a m m l e r.**  
Ein  
Unterhaltungsblatt.

~~~~~  
Erster Jahrgang.

1809.

J ä n n e r.



# Der Sammler.

Samstag, den

6.

14. Jänner 1809.

---

Notizen.

Wien. Die Selbst-Biographie des k. k. Hofschauspielers Herrn Lange, den wir mit vollem Rechte unsern Lange nennen können, da er die ganze Zeit seiner neun und dreißigjährigen theatralischen Laufbahn nie bey einer andern Bühne engagirt war, hat in einer sehr gefälligen Form, mit neuen, von Herrn Strauß geschrittenen Lettern gedruckt, die Presse verlassen. Abgerechnet, daß es jedem Theater-Freunde angenehm seyn wird, mit dem Schicksale eines seiner Lieblinge näher bekannt zu werden, so hat auch dieses Werkchen durch eingestreute Beobachtungen über darstellende Kunst, und durch manche unbekante Anekdote noch ein eigenes Interesse. Die Aufrichtigkeit, mit der Herr Lange seine eigenen Schwächen eingestekt, die Gerechtigkeit, die er selbst seinen Feinden widerfahren läßt, beweisen uns, daß derselbe auch in Hinsicht seines moralischen Charakters, an welchem jene, die ihn näher zu kennen das Vergnügen haben, wohl nie zweifelten, es verdiene, der Liebling eines großen und edeln Publicums zu seyn. Das beigefügte Porträt in punckirter Manier, von Herrn Ledebur gemahlt und von Herrn John gestochen, kann man sowohl in Hinsicht der Ähnlichkeit als der Behandlung unter die Meisterstücke rechnen.

Am 7. Jänner wurde zum Vortheile des Herrn Hofschauspielers Krüger im Theater an der Wien Ubaldo, ein Schauspiel von Koberg, gegeben, worin Mlle. Krüger, Schauspielerinn des priv. Theaters zu Brünn, in einer Gastrolle als Herzoginn Alwina auftrat. Weder das Stück noch die Darstellung entsprachen der Erwartung des Publicums.

Am 11. Jänner gab Madame Elise Bürger, die Wittwe des bekannten Deutschen Dichters G. A. Bürger, um die Mittags-Stunde eine große musicalisch-declamatorische Akademie im k. k. k.

nen Redouten-Saale. Die declamirten Gedichte, zwischen welchen Harmonie-Stücke gegeben wurden, waren: das Lied von der Glocke von Schiller; der Fund, Ballade von Ehrenfried Stöber; die Tragien des Widerspruchs von Daggelsen; die Weiber von Weinberg und Männer- und Weiberteile von Bürger; Adalbert und Klara, ein poetischer Versuch von Elise Bürger; der Gang nach dem Eisenhammer und die Ideale von Schiller; der vergnügte Bauer im Winter von Schubart, in Schwäbischer Mundart vorgetragen. Obschon diese Art von Unterhaltungen mehr für kleinere Gesellschaften in eingeschränkterem Raume zu gehören scheinen, so machte doch Madame Bürger, die wir schon vor ihrer Reise nach Süd-Deutschland in eben demselben Saale zwey Mahl hörten, ihrem nicht sehr zahlreichen, doch gewählten Auditorium viel Vergnügen. Einige pöthetische Stellen des Liedes von der Glocke, z. B. die Beschreibung der Feuersbrunst, declamirte sie vortreflich; bey manchen andern ließ sie die Erwartung unbefriedigt. Besser noch gelangen ihr naive Gedichte, vorzüglich Daggelens Grazien und Schubarts Schwäbisches Lied, welches sie in ihrer angeborenen vaterländischen Mundart sehr schön vortrug, und mit allgemeinem Beyfall belohnt wurde.

Am 5. Jänner wurde im k. k. priv. Theater in der Leopoldstadt zum ersten Male aufgeführt; Alkerich und Zaida, oder die zauberte Leyer, eine komische Zauber-Oper in drey Aufzügen von Joseph Alois Gleich. Die Musik von Lucceja. Ein Product von gewöhnlicher Art, wie wir auf dieser Bühne zu sehen gewohnt sind. Die Decorationen des Herrn Dollner sind sehr artig, und erwarben ihm den lauten Beyfall des Publicums.